

Historische Veränderung bei der Psychiatrischen Klinik Zugersee – Medienkonferenz 13. August 2010

Es gilt das gesprochene Wort

Die Gründe für den Rückzug

Ausführungen von Bruder Peter

Generaloberer der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Trier (D)

Grossartige Leistung der Brüder in der Schweiz

Sie merken es: Wir haben uns diesen Entscheid nicht leicht gemacht. Die Verbundenheit mit Oberwil ist gross. Man hat es aus den Worten von Bruder Robert – viele von Ihnen kennen ihn ja auch persönlich – spüren können, wie diese Entscheidung uns Brüdern nahe geht. Das darf man auch spüren. Emotionen sind Teil des Lebens, auch die Trauer über den Abschied von einer geliebten Tätigkeit hat da ihren Platz.

Ich war und bin immer wieder beeindruckt bei meinen Besuchen in der Schweiz, welche innige Verbindung zwischen den Brüdern hier und der Klinik in Oberwil besteht. Da steckt ganz viel Herzblut, Engagement und Arbeit drin. Das während 87 Jahren. Dafür auch ein herzliches Dankeschön seitens der Kongregation an die Mitbrüder hier in der Schweiz.

Diakonie als christlicher Auftrag

Die Arbeit in der Psychiatrie ist Teil unseres christlichen Auftrags: Die Sorge für kranke, behinderte und benachteiligte Menschen in unserer Gesellschaft. Wir haben die Verantwortung für die Klinik in Oberwil deshalb gerne getragen. Diakonie ist ein Teil unseres christlichen Selbstverständnisses. Diakonie ist genauso wichtig wie Liturgie und Verkündigung.

Aus Verantwortung handeln

Auch wenn wir den Auftrag hier in Oberwil noch so gerne weiterführen würden, wir sind dazu personell nicht mehr in der Lage. In der Schweiz sind wir noch 10 Brüder. Und das Durchschnittsalter steigt von Jahr zu Jahr. Wir haben uns daher bewusst entschieden, unsere Aktivitäten zu konzentrieren.

Der Grund für den Rückzug ist also wie bei vielen Ordensgemeinschaften der fehlende Nachwuchs hier in der Schweiz und die Altersstruktur unserer Brüdergemeinschaft. Diese Grenzen zu akzeptieren, ist schmerzvoll aber nötig.



Auch im Leben einer Ordensgemeinschaft gilt es wachsam zu bleiben und die Zeichen der Zeit zu erkennen und entsprechend zu deuten und zu handeln.

Wir haben eine Verantwortung für unsere Einrichtungen, mit der es dann auch verantwortlich umzugehen gilt. Wir haben eine Verantwortung für die uns anvertrauten Menschen in diesen Einrichtungen, seien es die Mitarbeitenden oder auch die Patientinnen und Patienten und wir haben eine Verantwortung für uns als Gemeinschaft.

Gerade auf dem Hintergrund dieser Verantwortung stellen wir uns auch hier in Oberwil den Fragen der Zukunft offen und ehrlich und müssen erkennen, dass es einer Veränderung bedarf, die wir angehen möchten, damit Zukunft möglich ist und die Erfolgsgeschichte der Klinik gut weitergeschrieben werden kann. Wir sind heute noch in der Lage, diese Veränderungen aktiv und im Sinne unserer o.g. Verantwortung zu gestalten.

Unserer Verantwortung als Träger der Klinik sind wir uns aber natürlich vollumfänglich bewusst. Und wir werden diese Verantwortung tragen, bis wir eine gute Lösung gefunden haben. Daran arbeiten wir jetzt.

Mir ist es wichtig an dieser Stelle allen zu danken, die uns unterstützen und die, wenn auch schweren Herzens, unsere Entscheidung mittragen und mithelfen, gute Wege zu finden.

Übergabe an die Kantone steht im Vordergrund

Wir haben dem Psychiatriekonkordat mitgeteilt, dass wir einen geordneten Rückzug und eine sorgfältige Übergabe anstreben. Ganz im Sinne des Gesamtwohls, so wie es Bruder Robert schön zum Ausdruck gebracht hat.

Konkret signalisieren wir Bereitschaft, die Klinik zu veräussern. Dabei ist es uns natürlich bewusst, und im positiven Sinne bewusst, dass die Kantone ein Kaufsrecht haben, und das wird nun Gegenstand von Verhandlungen sein.

Insgesamt, das ist mir sehr wichtig: Unser Rückzug erfolgt mit einem gutem Gefühl, da mit dem Psychiatriekonkordat ein seriöser und verlässlicher Partner im Vordergrund steht. So steigen wir guten Mutes in die kommenden Gespräche ein.